



Der Mann für jede Notlage: Marko Benning ist ein „Eigengewächs“ der Förderschule. Nachdem er die Schule vor fünf Jahren verlassen hatte, kehrt er nun als Mitarbeiter wieder zurück in die Großgemeinde.

FOTOS: FELIX EISELE

Zurück zu den Wurzeln

Johannes-Falk-Haus: Vor fünf Jahren machte Marko Benning seinen Abschluss an der Förderschule. Mittlerweile ist er wieder da und hält das Gebäude in Schuss

VON FELIX EISELE

■ **Hiddenhausen.** Die Worte von Theo Friedrich, dem Hausmeister im Johannes-Falk-Haus, klingen noch heute in Marko Bennings Ohren. „Irgendwann holen wir dich wieder zurück“, hatte er dem Schüler mit auf den Weg gegeben, als er im Jahr 2010 seinen Abschluss an der Förderschule machte. Fünf Jahre später ist die Prophezeiung längst Wirklichkeit geworden – und Marko Benning aus der schuleigenen Hausmeisterei nicht mehr wegzudenken.

Es sind die „tausend täglichen Kleinigkeiten“, die Benning zu einem unverzichtbaren Mitarbeiter im Falk-Haus machen. Defekte Glühbirnen, lockere Schrauben, fehlende Handtücher, kaputte Stühle: stets ist der ehemalige Schüler die erste Adresse. „Die meisten Kollegen warten nicht auf Herrn Friedrich“, sagt Schulleiter Axel Grothe. „Sie sprechen Marko Benning direkt auf dem Flur an.“ Und auch die Schüler selbst wenden sich in den meisten Fällen an ihn.

Vielleicht auch deshalb, weil Benning vor nicht allzu langer Zeit noch einer der ihnen war. Gerade einmal ein Jahr lagen zwischen Bennings Abschied und seiner Rückkehr. Zunächst als Praktikant, dann in einem Angestelltenverhältnis tauschte er die Schülerbank gegen das Hausmeisterbüro. „Weil die Schule auch ein Stück



Kleine Defekte werden sofort behoben: Hausmeister Benning mit Profiwerkzeugkiste auf dem Flur „seiner“ Schule.

meines Lebens ist“, wie er sagt. „Mir hat es hier früher gut gefallen. Jetzt helfe ich mit, dass es auch anderen hier gefällt.“ Zu Beginn, so sagt er, habe ihm die Abgrenzung zur Schülerschaft noch Probleme bereitet. „Aber ich habe versucht, vernünftig zu kommunizieren und hatte schnell Erfolg.“

Tatsächlich kommt Benning seine Vergangenheit mittlerweile sogar zugute. Hier und da jedenfalls könne er sich besser in die Schüler hineinversetzen, sagt er. Und auch die Kenntnisse des Schulgeländes seien von Vorteil. „Vor allem genieße ich es aber, gefragt zu werden“, sagt Benning. „Das gibt mir ein Gefühl der Bestätigung für meine Arbeit.“ Überhaupt bezeichnet Benning die Kommunikation, die Zeit mit anderen Menschen und die Geborgenheit im Falk-

Haus als „das Größte“ an seinem Job.

Die Schule habe sich verändert, seit er selbst Schüler war. „Zum Positiven“, wie er betont. „Es gibt bessere Spielgeräte und ein angenehmeres Klima.“ Ob er gerne etwas verändern würde? „Da müsste ich mit den Schülern drüber sprechen“, sagt Benning bescheiden. Einer seiner charakteristischen Wesenszüge, die ihn bei Kollegen und Vorgesetzten beliebt machen. Und das obwohl er nicht bei allen Wünschen in der Lage ist zu helfen. „Aber ich weiß, was ich kann und was nicht. Und im Zweifel gebe ich Aufgaben dann gerne ab.“

Zu tun bleibt dennoch genug. Sei es die Pflege der Grünanlagen, das Rasenmähen, das Bestücken der Klassenräume oder die Bestuhlung von Ver-

anstaltungen. Hinzu kommt die Koordination des Bustransfers der Schüler, die Reinigung des Schulschwimmbades, die Überprüfung der Heizung, die Herrichtung des Reitstalls. Und natürlich die täglichen Kontrollgänge: „Da muss ich Fenster zumachen und Türen abschließen. Ab 16.30 Uhr darf hier kein Fremder mehr rein.“

Doch egal welche Aufgabe er übernimmt – auf Korrektheit können sich Axel Grothe und Kollegen immer verlassen. „Er macht das unheimlich gut“, lobt der Schulleiter. „Enttäuscht worden sind wir noch nie, wir können ihm voll und ganz vertrauen.“ Ein Gewinn für beide Seiten also? Grothe nickt: „Sowohl wir, als auch er profitieren.“

Auch deshalb habe man zugestimmt, als Marko Benning als Hausmeister an die Schule zurückkehren wollte. Offiziell sei er zwar bei der Lebenshilfe Herford angestellt, sein Arbeitsplatz aber sei ohne Wenn und Aber das Falk-Haus. „Das ist auch ein Stück weit unser Bildungsauftrag, unser Verständnis von Inklusion“, sagt Grothe. „Wir haben die Schüler nicht nur hier, wir qualifizieren und begleiten sie auch danach.“ Und Qualifikationen bringt Marko Benning nicht nur reichlich mit – er baut sie sogar aus. „Für 2016 habe ich mir den Kettensägenschein als Ziel gesetzt.“ Auch das wäre ein Gewinn für die Schule.